

ACTA ORIENTALIA

ACADEMIAE SCIENTIARUM HUNGARICAE

ADIVANTIBUS

K. CZEGLÉDY, A. DOBROVITS, L. FEKETE, J. NÉMETH, S. TELEGDI

REDIGIT

L. LIGETI

TOMUS XI

FASCICULI 1—3



1960

ACTAORIENT HUNG.

EINIGE BEMERKUNGEN ZUR PARTIKULÄREN REDUPLIKATION IM MONGOLISCHEN

VON

L. BESE

Die neueren Mitteilungen und Angaben über die partikuläre Reduplikation im Mongolischen sind nicht gesammelt. Zugleich vertreten einzelne Mongolisten im Zusammenhang mit dieser sprachlichen Erscheinung verschiedene Auffassungen. Darum scheint es begründet zu sein, dieses Problem zu untersuchen und in der Frage der partikulären Reduplikation im Mongolischen die Herausbildung eines einheitlichen Standpunktes anzustreben.

Was die sprachliche Erscheinung der partikulären Reduplikation selbst anbelangt, erklärt ISAC JACOB SCHMIDT, der Verfasser der ersten wissenschaftlichen Grammatik der mongolischen Sprache folgendes: »Als Verstärkung der Eigenschaft eines Adjectivs wird die erste Sylbe desselben häufig verdoppelt, mit Einschubung eines *b* zwischen beide verdoppelte Sylben, z. B. *ab adali* 'ganz ähnlich', oder 'ganz gleich', *sib sine* 'ganz neu, nagelneu', *qab qara* 'ganz schwarz, kohlschwarz', . . .« usw.¹

Diese Art der partikulären Reduplikation ist bekanntlich fast im gesamten mongolischen Sprachgebiet allgemein bekannt und ziemlich häufig.² Außerdem sind uns noch andere Formen dieser sprachlichen Erscheinung im mongolischen Sprachgebiet bekannt, und zwar vor allem im Burjätischen. Hier lautet einerseits die Reduplikationssilbe (Ramstedt) auf *-ra*, *-ré*, *-ro*, *-ri* aus, wenn das ihr entsprechende Wort ein mit dem Suffix *-gar*, *-gér*, *-gor* gebil-

¹ I. JA. SCHMIDT, Grammatik der mongolischen Sprache (St.-Petersburg 1831), § 63.

² Auch die Verfasser mongolischer Grammatiken verzeichnen im allgemeinen diesen Fall: O. KOVALEVSKIJ, Краткая грамматика монгольского книжного языка (Казань 1835) § 63; Aleksandr ВОВРОВНИКОВ, Грамматика монгольского языка (Санктпетербург 1835), § 44; A. ПОРОВ, Грамматика калмыцкого языка (Казань 1847), § 94; Aleksej ВОВРОВНИКОВ, Грамматика монгольско-калмыцкого языка (Казань 1849), § 112; A. CASTRÉN, Versuch einer burjätischen Sprachlehre (St.-Petersburg 1857), § 64; A. ORLOV, Грамматика монголо-бурятского языка (Казань 1878), S. 22; G. D. SANŽEEV, Грамматика бурят-монгольского языка (Москва—Ленинград 1941), S. 40; B. CH. TODAEVA, Грамматика современного монгольского языка (Москва 1951), S. 82; N. POPPE, Khalkha-mongolische Grammatik (Wiesbaden 1954), § 72; DERS., Grammar of Written Mongolian (Wiesbaden 1954), § 218; G. J. RAMSTEDT, Einführung in die altaische Sprachwissenschaft II, Formenlehre (Helsinki 1952), § 130.

detes Nomen ist, wie: *ara arbagar* 'zottig-sehr zottig': *arbagar* 'zerzaust, zottig'.³

In einem anderen Fall lautet die Reduplikationssilbe auf *-d*⁴ bzw. *-do*⁵ aus, wie: *bad* (Verstärkungspartikel): *bad balaj* 'dunkel, nichts zu sehen'; *bod* (Verstärkungspartikel): *bod boro* 'vollkommen grau'; *mad* (Verstärkungspartikel bei Wörtern mit anl. *ma-*): *mad malaan* 'vollkommen kahlköpfig': *malaan* 'kahlköpfig'; bzw. *godo* (Verstärkungspartikel bei Wörtern mit anl. *go-*): *godo godogor* 'sehr aufrechtstehend': *godogor* 'aufrechtstehend'; *šodo* (Verstärkungspartikel bei Wörtern mit anl. *šo-*): *šodo šodogor* 'sehr dünn': *šodogor* 'dünn'.

Die Belege sind dem Wörterbuch von ČEREMISOV entnommen, aus dessen sprachlichem Material bezüglich des Burjätischen noch ein dritter Fall der partikulären Reduplikation herausgeschält werden kann. Anscheinend kann nämlich die Reduplikationssilbe auch auf *-l* bzw. *-la*, *-lé* auslauten⁶: *bal* (Verstärkungspartikel bei Wörtern mit anl. *b-*): *bal bambaachaj* 'sehr dichthaarig'⁷: *bambaachaj* 'dichthaarig'; bzw. *bülé* (Verstärkungspartikel bei Wörtern mit anl. *bü-*): *bülé bülchêgêr* 'sehr erhaben': *bülchêgêr* 'erhaben'; *dala* (Verstärkungspartikel bei einigen Wörtern mit anl. *da-*): *dala dalbagar* 'sehr breitrandig (vom Hut)': *dalbagar* 'breitrandig'.

Mitunter wird — wie dies MATČEEV (a. a. O.) erwähnt — nur die erste Silbe des betreffenden Wortes redupliziert: *ar arbagar* 'stark gesträubt'⁸: *arbagar* 'gesträubt'; *têr têrchêgêr* 'äußerst dick': *têrchêgêr* 'dick'. Hierher ge-

³ К. М. ČEREMISOV, Бурят-монгольско-русский словарь (Москва 1951), S. 776. In Краткий грамматический справочник по бурят-монгольскому языку, (Hier erwähnt ČEREMISOV die Endung *-ri* nicht, obwohl wir für sie gerade in seinem Wörterbuch Beispiele finden: *sari*, Verstärkungspartikel bei Wörtern mit anl. *sa-*: *sari sachigar* 'hell leuchtend': *sachigar* 'leuchtend, funkelnd'), М. Н. ІМЕСЧЕНОВ, Бурят-монгол хэлэнэй грамматика. Нэгдэхэи часть. Фонетикэ ба морфологи (Улан-Удэ 1940), S. 72—73. Siehe noch С. В. СУДЕНДАМБАЕВ, Изобразительные слова в бурятском языке: Филология и история монгольских народов. В памяти академика Бориса Яковлевича Владимирцова. (Москва 1958), S. 138. — Die Grundwörter wurden jeweils von uns den Ableitungsformen gegenübergestellt.

⁴ Dies wird auch durch die Mitteilung von В. В. МАТЧЕЕВ erhärtet: О морфологических особенностях эхирит-булагатского говора: Сборник трудов по филологии. Выпуск III. (Улан-Удэ 1958), S. 149. Er führt das Beispiel *bod boro* 'vollkommen grau' an.

⁵ Bisher gelang es mir keine Reduplikationssilbe auf *-da*, *-dê* zu finden.

⁶ Ebenso wenig konnte ich feststellen, ob eine Reduplikationssilbe auf *-lo*, *-li* enden kann.

⁷ Die von ČEREMISOV hier noch mitgeteilte Form *bal chara* 'bläulich schwarz' gehört offensichtlich nicht hierher.

⁸ Aber bur. lit. *ara arbagar* 'sehr zottig o. zerzaust' (ČEREMISOV a.a.O. S. 59b). darum ist es möglich, daß die echirit-bulagatische Form die Entsprechung zur bur. lit. bildet.

hört noch im Ordossischen *on ondōn* 'tout à fait autre, tout à fait à part l'un de l'autre': *ondōn* 'autre'.⁹ Weitere Belege aus dem Kalmückischen (*šim* s. *biγ*; *biγ* verstärk. part vor adj. auf *bi-*, z.B. *biγ bitū* 'ganz geschlossen'; auch *biš bitū* od. *bim bitū* 'id.', bzw. »*bas batu* 'ganz fest', *batu* 'fest'«¹⁰ machen darauf aufmerksam, daß die Forschungen über die partikuläre Reduplikation im Mongolischen noch keineswegs für abgeschlossen gelten können.¹¹ Allerdings scheint soviel heute schon gewiß zu sein, daß unter den einzelnen Fällen der partikulären Reduplikation im mongolischen Sprachgebiet die Reduplikation mit *-b* im Silbenauslaut am meisten produktiv ist.

Wie die einzelnen Arten der partikulären Reduplikation im Mongolischen nur unzulänglich erforscht sind, so wenig ist die Stellung dieser sprachlichen Erscheinung im System des Mongolischen, also im Rahmen der mongolischen Grammatik zureichend geklärt.

Seit ISAC JACOB SCHMIDT erwähnen die meisten Mongolisten die partikuläre Reduplikation im Zusammenhang mit dem Adjektiv, denn so heißt es, sie sei »eine Verstärkung der Eigenschaft eines Adjectivs«. Dies aber trifft nur teilweise zu, denn die Reduplikationssilbe kann nicht nur zu Adjektiven, sondern auch zu Wörtern anderer wortartlicher Kategorien treten.¹² Die

⁹ Z. B. *on ondōš jym bān* 'ce sont des choses tout à fait autres'; *tere xojor on ondōš sūpzi wān* 'ces deux demeurent chacun à part'. A. MOSTAERT, Dictionnaire oïdos. S. 511b, bzw. DERS., Le dialecte des Urdus (Sud): Anthropos XXII, S. 158. — Hierher wäre nach AGANIN auch mongolisch (khalkhamongolisch?) *gūn gūnzgiγ* 'sehr tief': *gūnzgiγ* 'tief' gehören. (P. A. AGANIN, Повторы и однородные парные сочетания в современном тувецком языке [Москва 1959], S. 12).

¹⁰ G. J. RAMSTEDT, Kalmückisches Wörterbuch (Helsinki 1935), S. 45b bzw. Einführung II, a. a. O.

¹¹ Vom Rande des mongolischen Sprachgebietes hat neuerdings TODAEVA aus der Sprache der Tung-hsiang-Mongolen einen wertvollen einschlägigen Beleg mitgeteilt: Es kommt auch vor, aber selten, daß die Qualität der Adjektiva mittels der Partikel *pu* hervorgehoben wird. Diese Partikel steht hinter der ersten Silbe des Stammes und wird von dem Adjektiv *gan* gefolgt, z. B.: *xulan* 'rot' — *xupulagan* 'rot — außerordentlich rot', *šira* 'gelb' — *šipuragan* 'gelb — außerordentlich gelb'. « B. H. TODAEVA, Über die Sprache der Tung-hsiang: Acta Orient. Hung. IX (1959), S. 289.

¹² Z. B. khalkhamong. «... *түшмэл ичсэндээ болоод дув дуугүй чив чимээгүй яваад өгчээ...* » 'der Beamte ging beschämt (in seiner Beschämung) ohne ein Wort, ohne einen Laut fort' (Өнчийн цагаан ботго. Монгол ардын ҮЛГЭРҮҮД, Улаанбаатар, 1958, S. 5), burj. «... *эб гэнтэ хүүргэдэ довтолго хэжэ...* » '... ,völlig unerwartet die Brücke angreifend, ...' (Ž. TUMUNOV, Алтан бороо, Улан-Удэ 1956, S. 361), *хэб хэзээ хэлэгдэнэн үгэ байгаа* 'давным-давно было сказанное слово'. (D. A. ALEKSEEV, Наречия в бурят-монгольском языке. Улан-Удэ 1941) S. 74. — *Хэб хэзээ* ist übrigens in der Form *keb kefiγe* auch aus dem mongolischen Altertum bekannt. Vgl. POPPE, Eine mongolische Fassung der Alexandersage: ZDMG, Bd. 107 (1957), S. 113 bzw. 114. — Wir würden eher sagen, die Reduplikationssilbe könne zu Nomina treten, die auch Adjektive sein können (so z. B. ist obiges khalkhamongolisch *чив чимээгүй* im folgenden Textzusammenhang Adjektiv, adjektivisches Attribut: «*Орчин тойрон чив чимээгүй намуухан сэрүүн үдэш ойртож байв.*» 'Ringsum ist ein sehr stiller, ruhiger, kühler Abend im Anzug ge-

Zugehörigkeit zu einer bestimmten Wortkategorie scheint nämlich kein beständiges Merkmal der partikulären Reduplikation zu sein.

Es gibt auch Auffassungen, die in der partikulären Reduplikation ein Mittel des Vergleichs bzw. den Superlativ des Adjektivs sehen.¹³ Es sei uns gestattet, in diesem Zusammenhang das Problem des Vergleichs zu übergehen. Wir möchten bloß darauf hinweisen, daß einerseits mehrere Mongolisten in dieser Frage eine andere Meinung vertreten,¹⁴ andererseits, daß der Vergleich — bekanntlich — ein syntaktisches Mittel ist. Die verschiedenen Arten der partikulären Reduplikation tragen aber weder irgendwelche Merkmale des Vergleichs oder der Relation, noch weniger die des Superlativs der Adjektive.¹⁵

wesen.' (C. DAMDINSÜRĒN, ТҮҮВЭР зохиол, Улаанбаатар 1956, S. 253), des weiteren können sie auch Adverbien sein (s. die zuvor angeführten Beispiele, unter ihnen kha. *чус чимээгүй*), sowie Substantive (obwohl wir nur flektierte Beispiele anführen können: burj. *хуб-худалаар хэлэнэ* 'говорит совершенно ложно'. ALEKSEEV, a. a. O. — *худаа* hier 'Lügen'), ja sogar Pronomina (z. B. schriftmong. *ab ali* 'wer immer, was immer'. *ab ali ebēdčin-i amurliyulumui* 'il guérit toutes sortes de maladies', *ab ali kereglekü* 'tout ce qu'on aurait besoin, tout ce qui est nécessaire'. KOWALEWSKI, Dictionnaire mongol-russe-français, S. 76, und W. KOTWICZ, *Studia nad językami altajskimi: Rocznik Orientalistyczny XVI* (1950), S. 125, bzw. ČEREMISOV, Wtb. 21a. Die Absicht, die partikuläre Reduplikation irgendeiner Wortart zuzuordnen, dürfte sich also nicht verwirklichen lassen, selbst wenn man den Begriff der Wortart im Mongolischen nach der in der mongolistischen Literatur herkömmlichen Weise behandelt. Vgl. so neuerdings A. A. DARBEEVA, О субстантивном употреблении имен прилагательных в бурятском языке. Филол. и ист. монг. нар., S. 152—165.)

¹³ TODAEVA, Грам. совр. монг. яз., a. a. O.

¹⁴ SCHMIDT, a. a. O. § 58—59, KOVALEVSKIJ, a. a. O. § 66, POPOV, a. a. O. § 91—93, CASTRÉN, a. a. O. § 66—67.

¹⁵ Dies können auch die von TODAEVA (a. a. O.) angeführten Beispiele bezeugen; wir aber wollen einen khalkamongolischen Text zitieren, dessen Zusammenhänge die diesbezüglichen Bedenken besser zerstreuen können: ». . . *texlēr ter turūtšīn dagin xatanīē adilyan neg dagin xatan ter gurwan saixan šandanās nūr garā ugādz sūdz.*

texlēr ṣnōḫi xānī togō barīdag awagai xaradz ter exenerig. texlēr ter turūtšīn xānī burxan daginē adilyan exener baidz. arāsantš xaradz adilyan, ṣwrōsōntš xaradz adilyan tīm awagai xūn baidzā.

texlēr nādḫ awagai asūdz : *ḫbid 'engrīn gurwan dagin jawsan, gurwan gaḫai jawadz, texlēr xoḫorīmīn xūmūn alatšḫasān. texlēr bi odō gantsārā ūldēt end nūr garā ugādz sūn!*» *gedz xeldz.*

texlēr ter nādḫ awagai xeldz : *«manī en xān xūtšīnḫen gūrnī xān gedeg tšamīē aw-adilyan dagin xatnā ūxūtšḫesēn. texlēr tši odō manī xānd xatan sūnū?» gedz asūdz. terš — «jāḫab? bolon! namaī ūdžēt, bi sanāndan doḫīrowol bi bolnō!» gedz en ūgīg xeldz.*

texlēr ṣnō awagai xūn gūdz irēt xānd xeldz : *«anī turūtšīn burxan daginē aw-adilyan neg xatan xūn en šandan-dēr bainā! texlēr bi asulā, tegēt manī xānd xatan sūnū gedz asulā. sedḫil sanāndan doḫīrowol bi bolnō gedz xelnē. tšīnī turūtšīn xatanē aw-adilyan xatan imāl» gedz.*

texlēr xān «awaidir!» gedz xeldzā. texlēr awagai xūn gūgēt jawadz ṣnōḫi xatanīg awaidirdz xān nojonton bolgōdz. ūdzedz. texlēr urdin xatanē šīrḫek solīḫ-gūi aw-adilyan tīm saixan xatan baidzā.» (Произведения народной словестности халха-монголов.

Wollten wir jedoch die durch die partikuläre Reduplikation entstandene Reduplikationssilbe zu den Adverbien zählen,¹⁶ müßten wir damit rechnen, daß das Adverb eine Kategorie des sprachlichen Symbolfeldes darstellt. Als Adverb können wir nämlich nur die über einen selbständigen Bedeutungspuls verfügenden Einheiten des Wortbestandes betrachten, die im Feld des Textzusammenhanges, d. h. im sprachlichen Symbolfeld — möglichenfalls unter anderen — den Wert eines Adverbs annehmen können.¹⁷ Nun ist es aber zweifellos, daß diese Reduplikationssilbe solche Merkmale nicht aufweist.

Beim Sichten dieser verschiedenen Auffassungen über die partikuläre Reduplikation ergibt sich sogleich als erste Lehre, daß die partikuläre Redupli-

Собрал Н. Н. Поппе. Северо-халхаское наречие, Ленинград 1932, S. 43. Der Text dieses Märchens ist noch erschienen: POPPE, Khal. mong. Gramm., S. 149—158, der hier angeführte Abschnitt S. 149—150.)

„... Da wusch sich eine der früheren feenhaft schönen Frau ähnliche feenhaft schöne Frau gerade im Wasser der Drei Schönen Quellen.

Da erblickte die alte Köchin des Khans die Frau. Sie war ähnlich der früheren, verstorbenen, feenhaft schönen Frau des Khans. Von hinten war sie ihr ähnlich, von vorne war sie ihr ähnlich, so eine Dame war!

Da fragte sie die Alte.

— «Wir waren drei himmlische Feen. Da kamen drei Schweine. Zwei von uns wurden von Menschenhand getötet. So bin ich nun auf mich allein gestellt, und wasche mich hier!» — sprach sie.

Da sagte diese Alte:

— «Die dir vollkommen ähnliche feenhaft schöne Gattin dieses unseres Khans, den man Khücingkhen güрни Khan zu nennen pflegt, ist verstorben! So würdest du nun die Gattin unsres Khans sein?» — fragte sie.

— «Warum nicht? Das ist möglich! Erblickt er mich und findet er an mir Gefallen, kann ich's sein!» — dies erwiderte sie.

Darauf lief die Alte zum Khan und sagte:

— «Eine Ihrer früheren verstorbenen Feenhaften vollkommen ähnliche Dame ist an dieser Quelle! Ich habe sie gefragt. Würdest du unseres Khans Gattin sein? — habe ich sie gefragt. Gefalle ich, kann ich's sein! — sprach sie. Sie ist eine deiner früheren Frau vollkommen ähnliche Frau!»

— «Bringt sie her!» — sprach der Khan. Da lief die Alte, holte die Frau und stellte sie ihrem Herrn Khan vor. Der betrachtete sie. Sie war eine seiner früheren Frau unverwechselbar, vollkommen ähnliche schöne Frau!»

Wer diesen Textabschnitt liest, wird schwerlich die Fügung *aw-adilyan*, die wir in Ermangelung eines Besseren mit 'vollkommen ähnlich' übersetzt haben, als Superlativ des Adjektivs betrachten und mit 'die ähnlichste' übersetzen bzw. interpretieren. Es handelt sich hier also keineswegs um den Superlativ des Adjektivs. Höchstens, daß hier die Stärke, die Intensität des Ausdrucks für die Ähnlichkeit gewachsen ist, aber weiter nichts.

¹⁶ POPPE, Khal.-mong. Gram. a. a. O., Gram. Writt. Mong., a. a. O. Anders schon bei SANŽEEV, Грам. бур.-монг. яз., 3., S. 43.

¹⁷ Solche Einheiten des Wortschatzes können z. B. auch die »Adjektive« sein, die als Adverbien der Art und Weise fungieren: *sain* 'gut', *mū* 'schlecht'. (POPPE, Khal.-mong. Gramm., a. a. O.)

kation bezüglich des sprachlichen Symbolfeldes irrelevant ist. Darum kann die partikuläre Reduplikation in der mongolischen Grammatik weder im Kapitel über das Adjektiv, oder in dem über das Adverb, noch im Zusammenhang mit der Komparation des Adjektivs abgehandelt werden. Dies wird übrigens — unseres Erachtens — auch durch die linguistische Analyse dieser sprachlichen Erscheinung erhärtet.

Die an der partikulären Reduplikation beteiligte Reduplikationssilbe läßt sich morphologisch in zwei Elemente teilen: in die erste Silbe des Grundwortes (z. B. *ga-*, *go-*, *on-* in den Wörtern *gara* 'schwarz', *godogor* 'abstehend', *ondōn* 'autre'), sowie in die darauf folgenden Laute, Silben, bzw. Null. (Nach unserem Beispiel *ga* + *b*, *go* + *do*, *on* + $\emptyset$, somit *gab gara*, *godo godogor*, *on ondōn*.) Das silbenschließende *-b* (*-v*); *-ra*, *-ré*, *-ro*, *-ri*; *-d*, *-do*; *-l*, *-la*, *-lé*, *-lo*; bzw. Null haben eine wichtige Funktion, denn eines dieser Elemente läßt die vom Grundwort losgetrennte erste Silbe zum Morphem werden. Außerdem ist noch die Reihenfolge zu erwähnen, d. h. daß die Reduplikationssilbe immer nur vor dem ihr entsprechenden Grundwort stehen kann. Diese Faktoren ergeben also zusammen gleichsam die Bildungsarten dieser Reduplikationssilbe als Morphem.

Die Bedeutung der Reduplikationssilbe können wir auf Grund der allgemein übereinstimmenden Meinung der Mongolisten dahingehend bestimmen, daß sie zur Verstärkung, zur nachdrücklichen Hervorhebung der Eigenschaft oder des Zustandes, den das Grundwort ausdrückt, dient.¹⁸ Im Hinblick auf unsere Fragestellung ist es wichtig hervorzuheben, daß diese Bedeutung der Reduplikationssilbe niemals irgendeinen selbständigen Bedeutungspuls ent-

¹⁸ Dies wird auch durch den in Anm. 15 zitierten Textzusammenhang mit *aw-adilxan* gut veranschaulicht. Ebenso läßt sich dies auch aus einem anderen Zusammenhang erkennen, wenn nämlich A. LUVSANDĖNDĖV eine Gedankenfolge abschließend erklärt: «Энэ үзлийн буруу болох нь илэрхий байна». 'Die Verfehltheit dieser Ansicht ist völlig klar.' (Монгол хэл бичгийн зарим асуудлууд, Улаанбаатар 1956, S. 26.) — Der Textzusammenhang, die Situation kann selbstverständlich die Intensität, die sich in der Reduplikationssilbe ausdrückt, häufig schwächen, verringern. So etwa in einem Gedicht von DAMDINSÜRĖN: «Цаг цагаан үүл / Хөх тэнгэрт хөвсөлзөнө. / Цаст цагаан уул / Түүний дотор сүндэрлэнэ.» 'Schneeweiße Wolke schwebt im blauen Himmel. Schneeig weißer Berg türmt sich in ihr empor.' Und dann weiter unten: «Цаг цагаан үүл / Хаш цагаан үүл...» 'Schneeweiße Wolke, kalzedonweiße Wolke...' (C. DAMDINSÜRĖN, Түүвэр зохиол. S. 41). Der Bedeutungspuls ist aber doch zu verspüren, denn *цаг цагаан*, *хаш цагаан*, aber auch *хөсөн цагаан* 'wattweiß' (s. ebd.) sind miteinander verwandte Wendungen, und zeigen auf ihre Weise gemeinsam und jede für sich die modifizierte Qualität von *цагаан* 'weiß' an. — MATCHEEV (a. a. O.) spricht dagegen schon darüber, daß im Echirit-bulagatischen der Bedeutungspuls der Reduplikationssilbe in den durch partikuläre Reduplikation abgeleiteten Formen der Wörter *sagaan* 'weiß', *chara* 'schwarz', *šara* 'gelb' nicht mehr zu verspüren ist; *sapsagaan* bedeutet also einfach 'weiß', *chapchar* einfach nur 'schwarz', *šapšar* bloß 'gelb'. Trifft dies zu, so entwickeln sich diese ursprünglich mit der Reduplikationssilbe gebildeten Ableitungen zu einer sprachlichen Form gänzlich anderer Art.

hält, sondern immer auf die Bedeutung des Grundwortes hinweist und nur diese modifiziert. Die Reduplikationssilbe ist also weder in ihrer Form, noch in ihrer Bedeutung selbständig.

Bekanntlich gibt es im Mongolischen eine streng gebundene Reihenfolge der Suffixe, und ihre Lautform paßt sich im allgemeinen auch der Vokalharmonie des betreffenden Wortes an. In dieser Hinsicht zeigt die Reduplikationssilbe mit den Suffixen übereinstimmende Eigenschaften. Trotzdem kann man sie nicht zu den Suffixmorphemen zählen, weil sie zur Bildung syntaktischer Beziehungen nicht geeignet ist. Ebensowenig aber ist sie geeignet, die Rolle von Wortmorphemen zu übernehmen, weil sie selbständig niemals vorkommt, keinen selbständigen Bedeutungspuls enthält, und — wie bereits angezeigt — auch über ein anderes wichtiges Unterscheidungsmerkmal des Wortbegriffes nicht verfügt, insofern sie die Werte des sprachlichen Symbolfeldes, die Werte der wortartlichen Kategorie nicht annehmen kann.

Letztlich stellt die Reduplikationssilbe nichts anderes als eine Art Intensivsuffix dar, und gehört als solches in die Gruppe der Modifikationselemente des Wortbestandes, d. h. zu den sprachlichen Mitteln, zu denen wir bisher die Bildungssilbe und das Ableitungsglied der Zwillingswörter gezählt haben.¹⁹ Die partikuläre Reduplikation ist also im Mongolischen eigentlich eine Art der Wortbildung,²⁰ das mit der Reduplikationssilbe erweiterte Grundwort hingegen eine Ableitung.

¹⁹ L. BESE: Zwillingswörter im Mongolischen: Acta Orient. Hung. VII (1959), S. 209.

²⁰ Diese Auffassung wird entschieden von RAMSTEDT vertreten (vgl. Einführung a. a. O.).